Prof. Dr. Peter Lindner
Dr. Stefan Ouma
Max Klöppinger M.A.
Prof. Dr. Marc Boeckler

# Industriestudie Frankfurt am Main 2013

## AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

**27. NOVEMBER 2013**

# 1 Die Frankfurter Industrie im Fokus

**FORSCHUNGSDESIGN UND -ABLAUF**

Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen

Bestandsaufnahme

qualitative Experten-interviews I

Entwicklung eines Fragebogens

runder Tisch mit Vertretern des Beirats Industrie I

Datenerhebung und -erfassung

quantitative Datenauswertung

runder Tisch mit Vertretern des Beirats Industrie II

qualitative Validierung und Vertiefung (Experten-interviews II)

qualitative Datenauswertung

Erstellung des Endberichts

Die Industrie und das industrienahe Handwerk gelten heute wieder als zukunftsfähige Säule der deutschen Wirtschaft. Sie schaffen nicht nur Arbeitsplätze und tragen in erheblichem Umfang zur Bruttowert-schöpfung bei, sondern sind auch maßgeblich für Inno-vationen verantwortlich und geben wichtige Impulse für den Dienstleistungssektor. Nicht zuletzt aufgrund seiner branchen- und größenmäßig diversifizierten Industrie konnte Deutschland die globale Finanzkrise besser be-wältigen als viele andere Staaten. Städte und Kommunen müssen sich deswegen intensiv mit der Frage beschäftigen, welche industriellen Potenziale vor Ort vorhanden sind und wie diese im Rahmen einer kommunalen Industrie-politik gezielt gefördert werden können.

**ABBILDUNG 1-2:**
Perspektiven, Ansatzpunkte und Kontexte der Frankfurter Industriestudie

# 2 Bestandsaufnahme

Frankfurt wird zwar nur selten als Industriestadt wahrgenommen, blickt aber auf eine lange industrielle Tradition zurück. Bis heute ist die Stadt Standort vieler Unternehmen mit Weltruf, die Frankfurter Industrie ist ein wichtiger Arbeitgeber für die gesamte Region Rhein-Main und ein bedeutender Gewerbesteuerzahler. Ein Vergleich mit anderen deutschen Großstädten zeigt die besondere Stärke der Frankfurter Industrie: Sie ist hoch produktiv – in kaum einer anderen deutschen Großstadt liegt die Wertschöpfung pro Beschäftigtem höher als hier.

**Abbildung 2-1:** Verarbeitendes Gewerbe in Frankfurt: Bruttowertschöpfung 2000–2011 (WZ08)

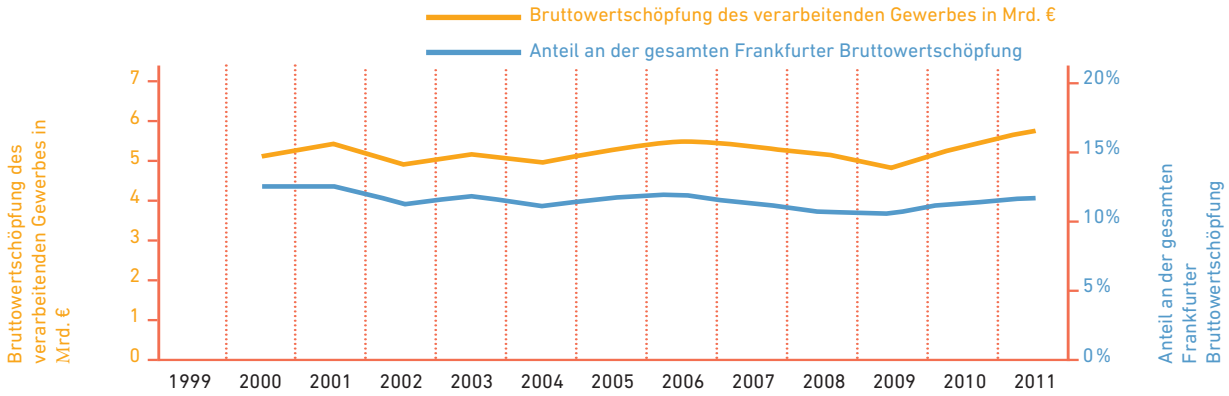



**Abbildung 2-3:** Betriebe und Beschäftigte nach Branchen des verarbeitenden Gewerbes in Frankfurt 2011

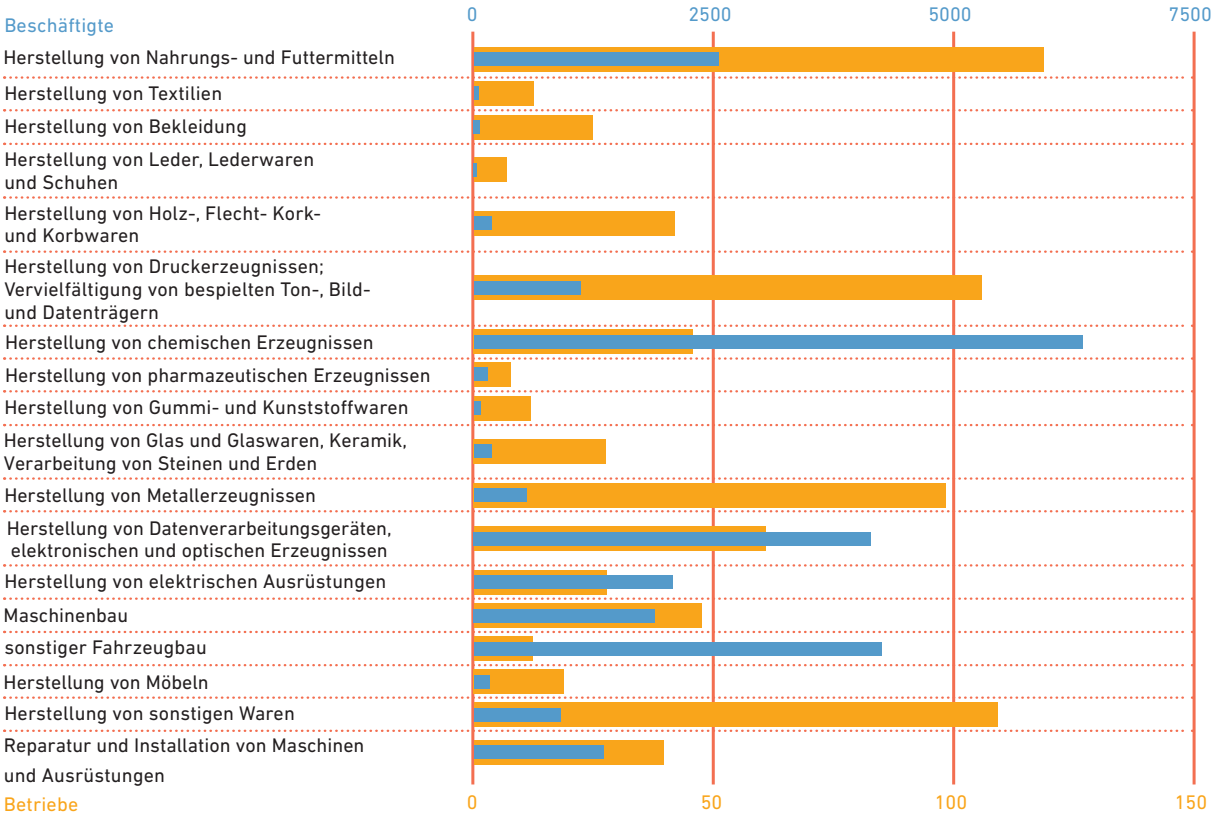


**Abbildung 2-7:** Gewerbesteueraufkommen der 100 größten Gewerbesteuerzahler in Frankfurt 2013

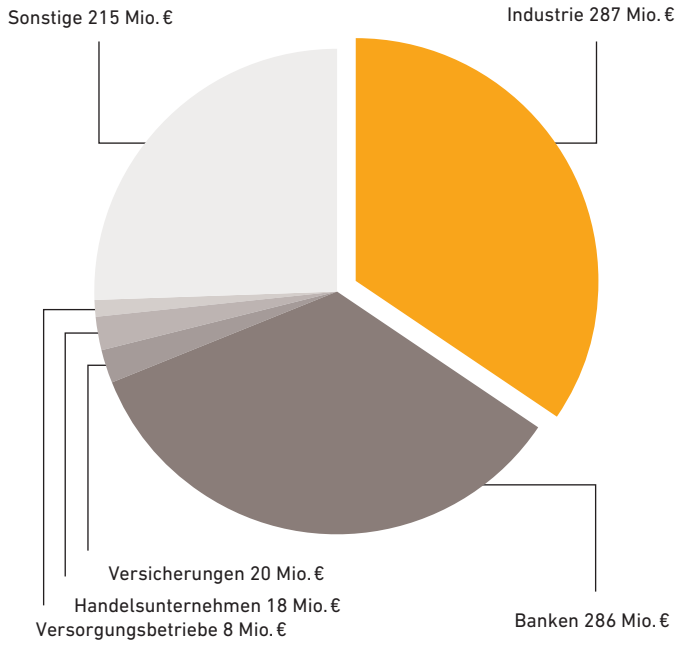
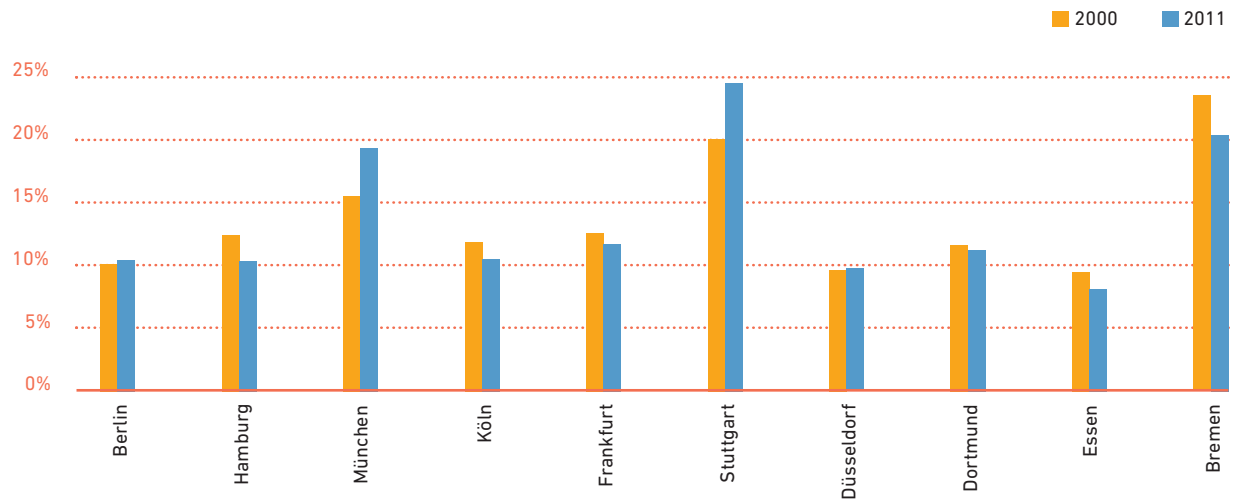



**Abbildung 2-10:** Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung 2000 und 2011



# 3 Stärken-Schwächen-Analyse

Unternehmerische Standortansprüche und -bewertungen sind einem kontinuierlichen Wandel unterworfen. Dieser Wandel ist nicht nur die Folge einer sich stetig weiter entwickelnden Organisation von Produktionsprozessen, sondern auch eine Reaktion auf die Veränderung der Gewerbestandorte selbst, ihrer infrastrukturellen Ausstattung sowie der regionalökonomischen und stadtplanerischen Rahmenbedingungen. Standortansprüche sind somit nicht nur branchen- oder betriebstypisch, sondern auch in ein spezifisches gesamtstädtisches Umfeld eingebettet. Ihre genaue Kenntnis ist für eine vorausschauende kommunale Industriepolitik unverzichtbar.

**Tabelle 3-1:**

**Themenfelder der Stärken-Schwächen-Analyse**

**Arbeitsmarkt/Beschäftigung**

z.B.: Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Weiterbildungsangeboten,; Wohnungsmarkt und Kinderbetreuung

**Stadtverwaltung/Behörden**

z.B.: Behördenservice; Genehmigungsverfahren; kommunale Vorschriften, Gewerbesteuer

**Wissenschaft/Forschung**

z.B.: Zusammenarbeit mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen

**Kommunikation/ Unternehmensbeziehungen**

z.B.: Umgang von Medien, Politik und Bevölkerung mit der Industrie; Austausch und Kooperation zwischen Unternehmen

**Betriebsflächen (vgl. Kapitel 4)**

z.B.: Flächenverfügbarkeit und -kosten; Anbindung und Erschließung

**Tabelle 3-2: Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse für alle Betriebe**

| Größte Zufriedenheit ⊕ | Die 5 wichtigsten Themen |
|---|---|
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort | Angebot an Facharbeiter/innen |
| Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter/innen | Wertschätzung der Industrie durch die Frankfurter Kommunalpolitik |
| Angebot unternehmensnaher Dienstleistungen | Dauer von Genehmigungsverfahren |
| Angebot an Hochschul- und Fachhochschulabsolventen/innen | Angebot an geeigneten Lehrstellenbe-werbern/innen |
| Angebot an Leih-/Zeitarbeitern/innen | Gewerbesteuer |

| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Die 5 unwichtigsten Themen |
|---|---|
| Kinderbetreuungsangebot für Mitarbeiter/innen | Zusammenarbeit mit der FH Frankfurt am Main |
| regelmäßiger Austausch mit Vertretern städtischer Politik | Angebot an Hochschul- und Fachhoch-schulabsolventen/innen |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen | Online-Dienstleistungsangebot (E-Government) |
| Beteiligung an Planungsprozessen | Angebot an Leih-/ Zeitarbeitern/innen |
| Gewerbesteuer | Angebot an ungelernten Arbeitskräften |

**Tabelle 3-7: Betriebe bis 10 Beschäftigte**

| |
|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort |
| Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter/innen |
| Angebot unternehmensnaher Dienstleistungen |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ |
| Beteiligung an Planungsprozessen |
| Gewerbesteuer |
| Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt |
| Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen |
| Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Gewerbesteuer |
| Angebot an Facharbeitern/innen |
| Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen |

**Tabelle 3-8: Betriebe über 10 Beschäftigte**

| |
|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ |
| Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter/innen |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort |
| Angebot an Leih-/Zeitarbeiter/innen |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ |
| Beteiligung an Planungsprozessen |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen |
| Gewerbesteuer |
| Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen |
| Präsenz und Akzeptanz in Öffentlichkeit und Politik |
| Planungsprozesse, Transparenz und behördliche Regelungen |
| Angebot an geeigneten Lehrstellenbewerbern |
| Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Wertschätzung der Industrie durch die Frankfurter Kommunalpolitik |
| Dauer von Genehmigungsverfahren |
| Gewerbesteuer |

**Abbildung 3-2:** Standortfaktoren und Handlungsbedarf differenziert nach Betriebsgröße

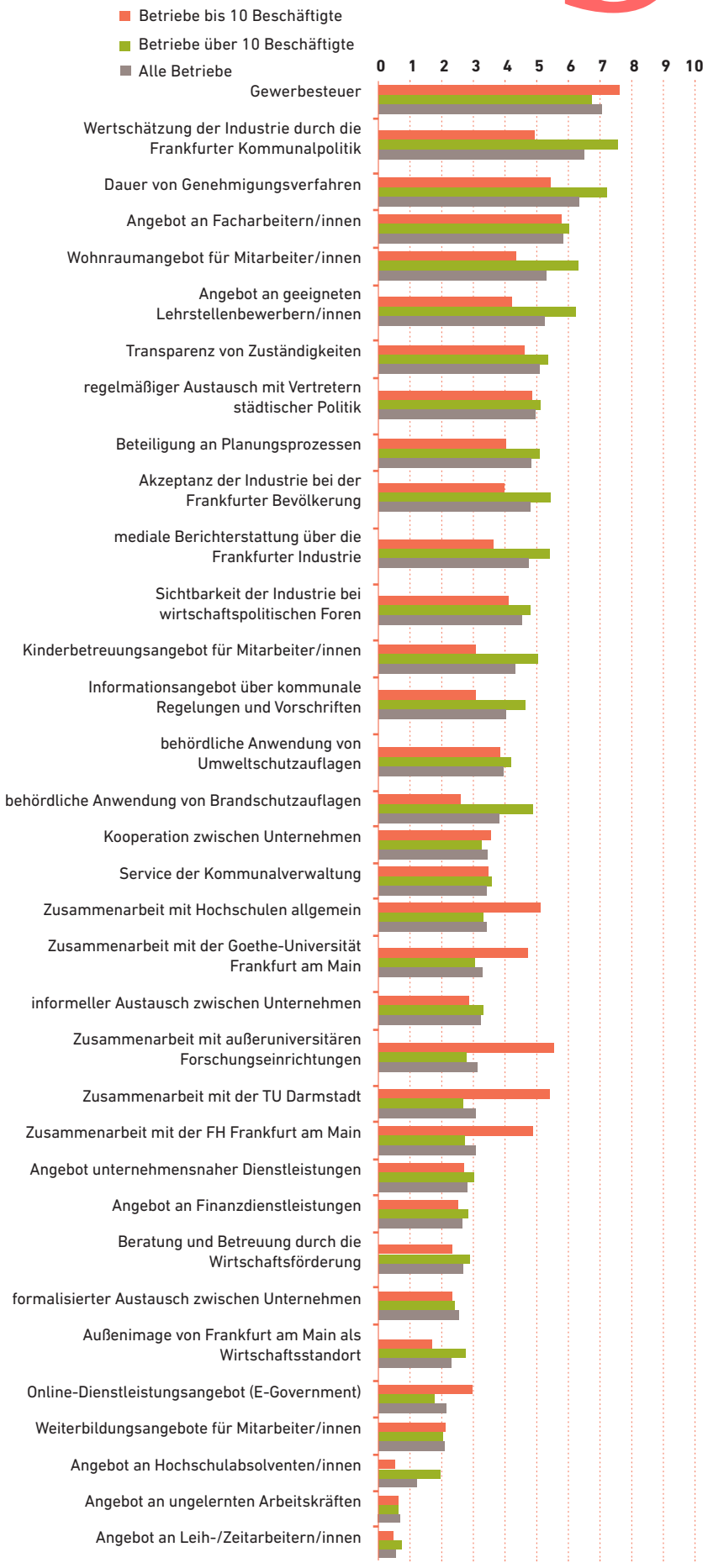


**Tabelle 3-10: Potenzielle Abwanderer**

| | |
|---|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ | Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Angebot an Hochschulabsolventen/innen und Fachhochschulabsolventen/innen | Akzeptanz/Wertschätzung der Industrie bei Politik und Bevölkerung, regelmäßiger Austausch |
| Angebot an ungelernten Arbeitskräften | Service der Kommunalverwaltung, besonders bei Genehmigungsverfahren |
| Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter/innen | Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Wertschätzung der Industrie durch die Frankfurter Kommunalpolitik |
| Beteiligung an Planungsprozessen | Dauer von Genehmigungsverfahren |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen | Gewerbesteuer |
| Wertschätzung der Industrie durch die Frankfurter Kommunalpolitik | |

**Tabelle 3-11: Standortverunsicherte**

| | |
|---|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ | Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort | Akzeptanz der Industrie bei der Bevölkerung und mediale Berichterstattung |
| Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter/innen | Informationsangebot über kommunale Regelungen und Vorschriften |
| Angebot an Leih-/Zeitarbeiter/innen | Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Wertschätzung der Industrie durch die Frankfurter Kommunalpolitik |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen | Gewerbesteuer |
| Beteiligung an Planungsprozessen | mediale Berichterstattung über die Frankfurter Industrie |
| Gewerbesteuer | |

**Tabelle 3-12: Erfolgreiche Betriebe**

| | |
|---|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ | Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort | Wohnraum- und Kinderbetreuungsangebot |
| Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter/innen | Angebot an Lehrstellenbewerbern/innen und Hochschulabsolventen/innen |
| Angebot an Finanzdienstleistungen | Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen |
| Kinderbetreuungsangebot für Mitarbeiter/innen | Angebot an geeigneten Lehrstellenbewerbern/innen |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen | Angebot an Facharbeitern/innen |
| Gewerbesteuer | |

**Tabelle 3-13: Ökologische Modernisierer**

| | |
|---|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ | Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort | regelmäßiger Austausch mit Vertretern städtischer Politik |
| Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter/innen | Beteiligung an Planungsprozessen |
| Angebot an Finanzdienstleistungen | Akzeptanz der Industrie bei der Frankfurter Bevölkerung |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| regelmäßiger Austausch mit Vertretern städtischer Politik | Angebot an geeigneten Lehrstellenbewerbern/innen |
| Gewerbesteuer | Gewerbesteuer |
| Beteiligung an Planungsprozessen | regelmäßiger Austausch mit Vertretern städtischer Politik |

**Tabelle 3-14: Dynamische Hybridisierer**

| | |
|---|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ | Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt | Kooperation zwischen Unternehmen |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort | behördliche Anwendung von Brandschutzauflagen |
| Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter/innen | regelmäßiger Austausch mit Vertretern städtischer Politik |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen | Angebot an Facharbeitern/innen |
| Beteiligung an Planungsprozessen | Dauer von Genehmigungsverfahren |
| Gewerbesteuer | regelmäßiger Austausch mit Vertretern städtischer Politik |

**Tabelle 3-14: Wissensorientierte Innovatoren**

| | |
|---|---|
| Größte Zufriedenheit ⊕ | Gruppenspezifisch besonderer Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Zusammenarbeit mit Hochschulen allgemein | Angebot an Facharbeitern/innen |
| Außenimage von Frankfurt als Wirtschaftsstandort | Angebot an unternehmensnahen Dienstleistungen |
| Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter/innen | Kooperationen und formalisierter Austausch zwischen Unternehmen |
| Größte Unzufriedenheit ⊖ | Der höchste Handlungsbedarf wird bei diesen Themen gesehen: |
| Wohnraumangebot für Mitarbeiter/innen | Angebot an Facharbeitern/innen |
| Beteiligung an Planungsprozessen | Dauer von Genehmigungsverfahren |
| Gewerbesteuer | Gewerbesteuer |

# 4 Gewerbeflächen

Mit der höchsten Arbeitsplatzdichte aller deutschen Großstädte ist Frankfurt das herausragende Arbeitsmarktzentrum der Region. Wirtschaftliche Prosperität und anhaltendes Bevölkerungswachstum verschärfen auf lange Sicht den Wettbewerb um knapper werdende Flächen der Stadt. Insbesondere auf traditionelle Industriegebiete erhöht sich der Druck durch die Nachfrage nach Wohnimmobilien. Eine wichtige Aufgabe vorausschauender Standortpolitik wird es sein, dem verarbeitenden Gewerbe qualitativ hochwertige Flächen langfristig zu sichern.

**Abbildung 4-4:** Standorttypen (Quelle: Stadtplanungsamt Frankfurt/eigene Darstellung)

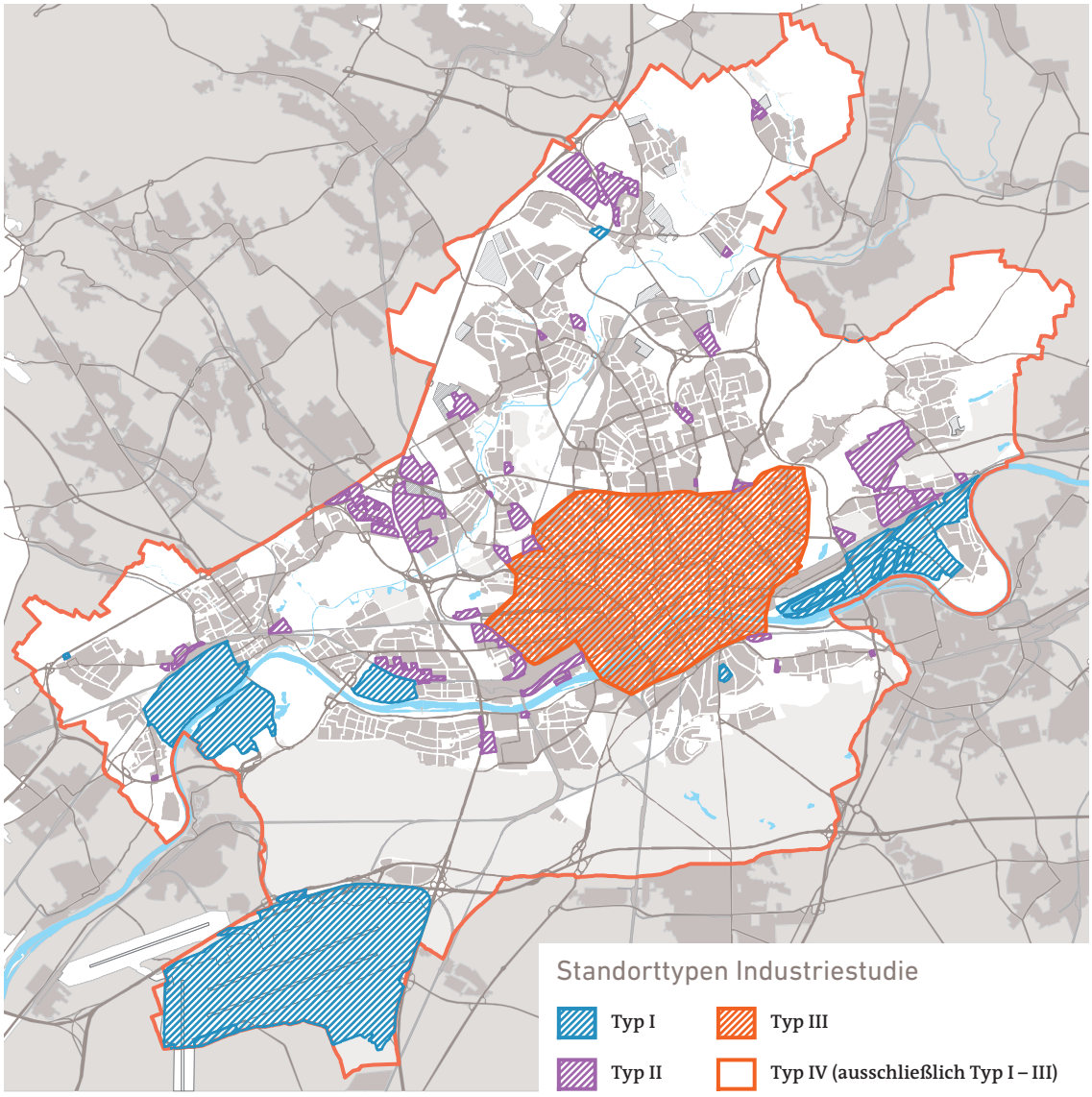


**Abbildung 4-6:** Umweltkonflikte

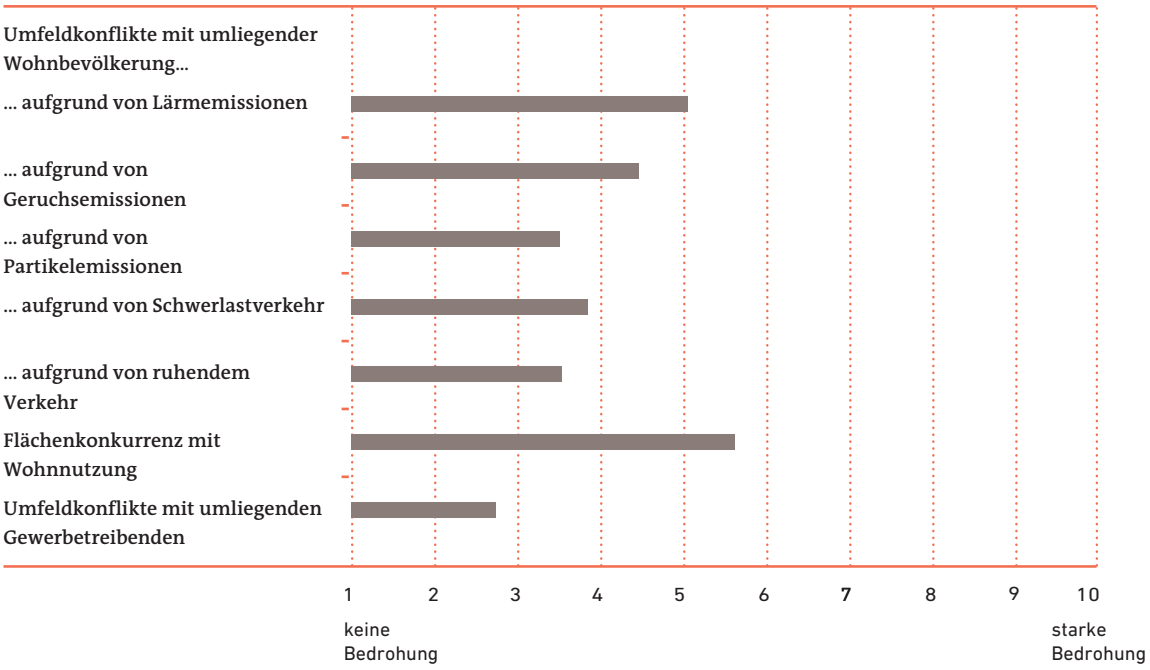
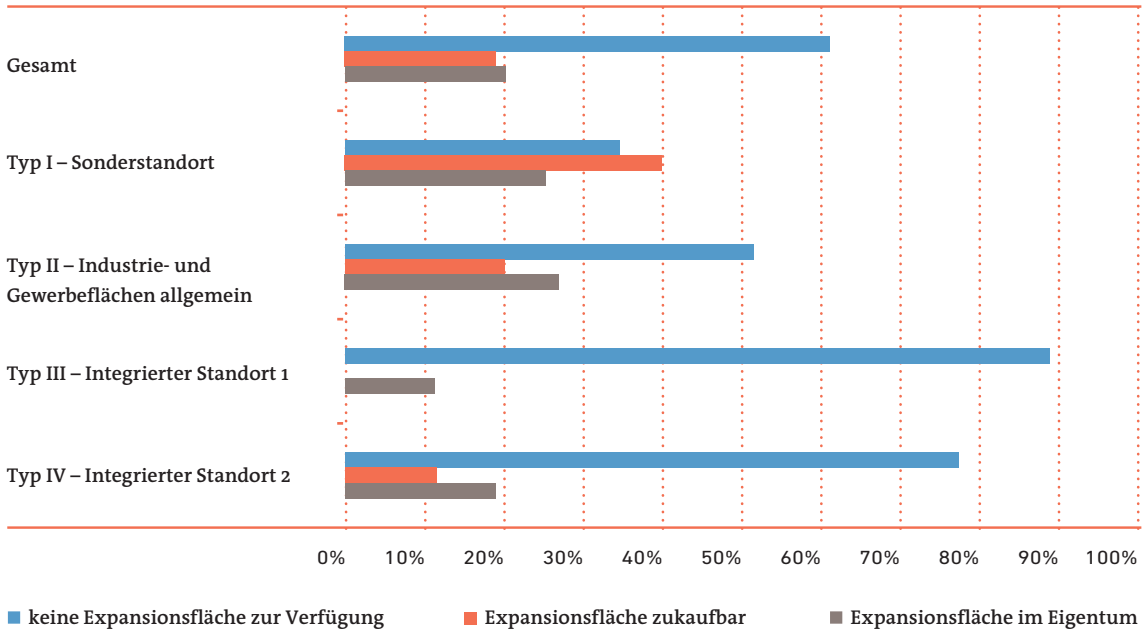


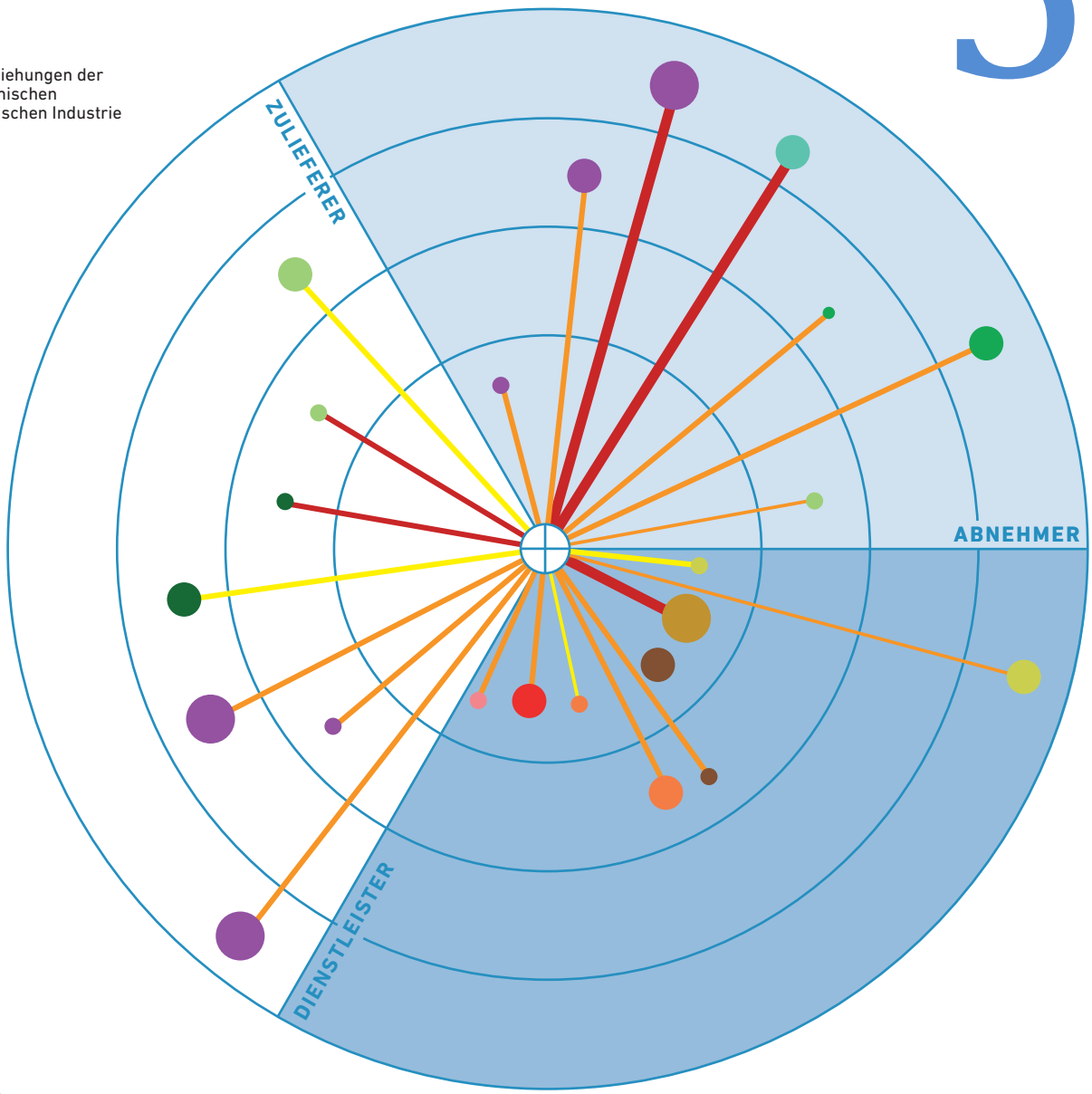

**Abbildung 4-8:** Verfügbarkeit von Expansionsflächen nach Standorttypen



# 5 Netzwerk Industrie

Industrielle Wertschöpfung und Innovationen finden nicht in voneinander isolierten Unternehmen statt, sondern sind auf Netzwerke mit Zulieferern, Abnehmern und Dienstleistern angewiesen. Vor diesem Hintergrund soll der Industriestandort Frankfurt im Folgenden nicht als eine nach außen hin hermetisch abgeschottete Einheit, sondern als Knoten regionaler, transregionaler und globaler Netzwerkbeziehungen betrachtet werden. Aus Sicht einer kommunalen Industriepolitik rücken damit Fragen nach der Substituierbarkeit oder regionalen Verankerung von Verflechtungen, der Verlagerbarkeit von Unternehmensfunktionen innerhalb dieser Strukturen oder auch nach dem Verbundeffekt von Industrie und Dienstleistungen in den Blickpunkt.

**Abbildung 5-2:**
Die Netzwerkbeziehungen der Frankfurter chemischen und pharmazeutischen Industrie



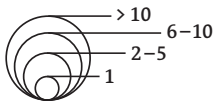

## Zulieferer-/Abnehmer-Branchen

- Chemie / Pharma
- Metall
- Maschinen- / Fahrzeugbau und Elektro
- Baubranche
- Lebensmittel
- Groß- und Einzelhandel
- Dienstleistungsbranchen
- sonstige

## Dienstleister-Branchen

- technische Instandhaltung
- Versorgung / Entsorgung
- Logistik
- IT / Telekommunikation
- Finanz- / Rechtsdienstleistungen
- Personaldienstleistungen
- Facility Management
- sonstige

## Anzahl der Branchenkontakte

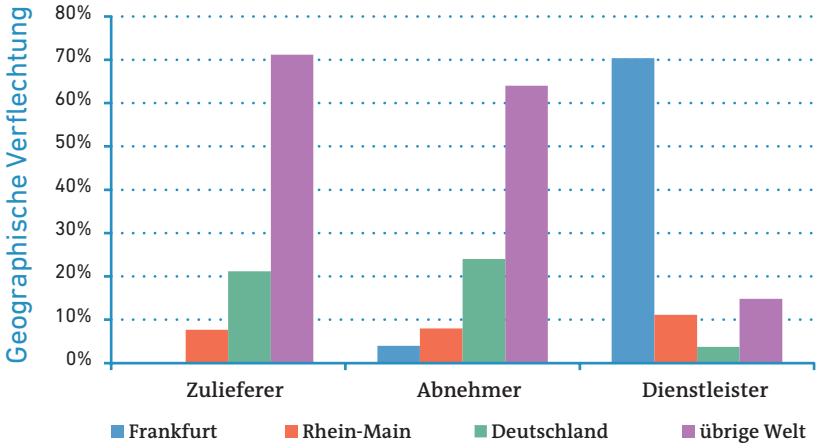



## Intensität

- niedrig
- mittel
- hoch

## Kritikalität

- niedrig
- mittel
- hoch



# 6 Wertschöpfungsketten

Mit der zunehmenden Komplexität der industriellen Produktion hat die Organisation, Steuerung und Sicherung von Wertschöpfungsketten stark an Bedeutung gewonnen. Die Anforderungen an Vorprodukte sind sowohl im Hinblick auf deren Qualität wie auch auf spezifische Produkteigenschaften gestiegen und die zeitgenaue Verfügbarkeit ist wichtiger denn je. Gleichzeitig bringt der hohe Kostendruck die Notwendigkeit mit sich, Zulieferketten global auszuweiten und neue Abnehmer auf ausländischen Wachstumsmärkten zu suchen. Für Städte und Regionen kann dies bedeuten, dass lokale Entwicklungspotenziale und -risiken immer stärker von der Positionierung ihrer Schlüsselindustrien in globalen Wertschöpfungsketten abhängen. Deren Kenntnis wird für die regionale Wirtschaftspolitik dementsprechend zunehmend wichtiger.

**Abbildung 6-1:** Zuliefer- und Abnehmerbeziehungen der Frankfurter Industrieunternehmen; nur Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten, Angaben in Prozent

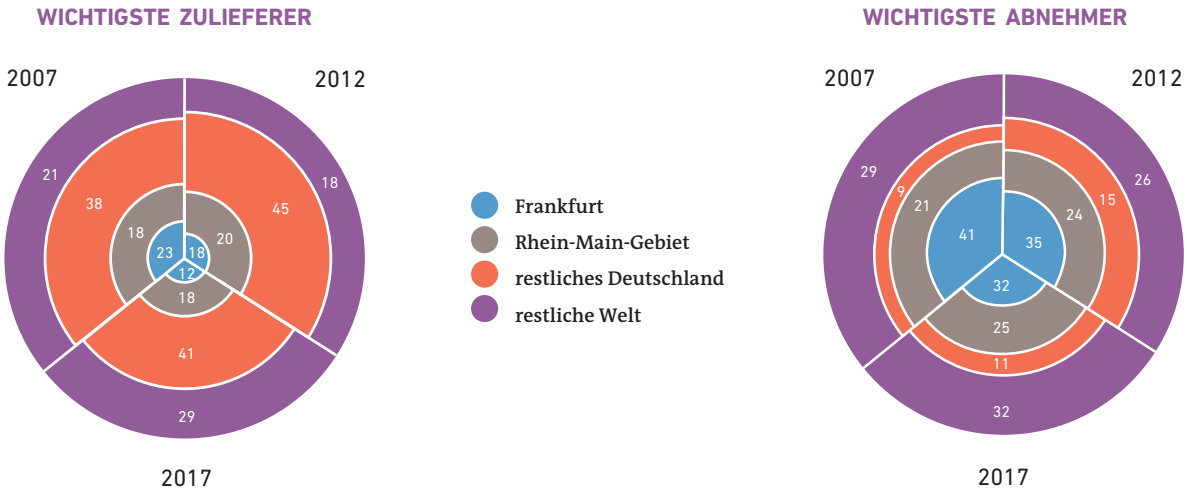



**Abbildung 6-2:** Haupt- und Nebenbeschäftigungsfelder der Frankfurter Industrieunternehmen –Positionen in Wertschöpfungsketten

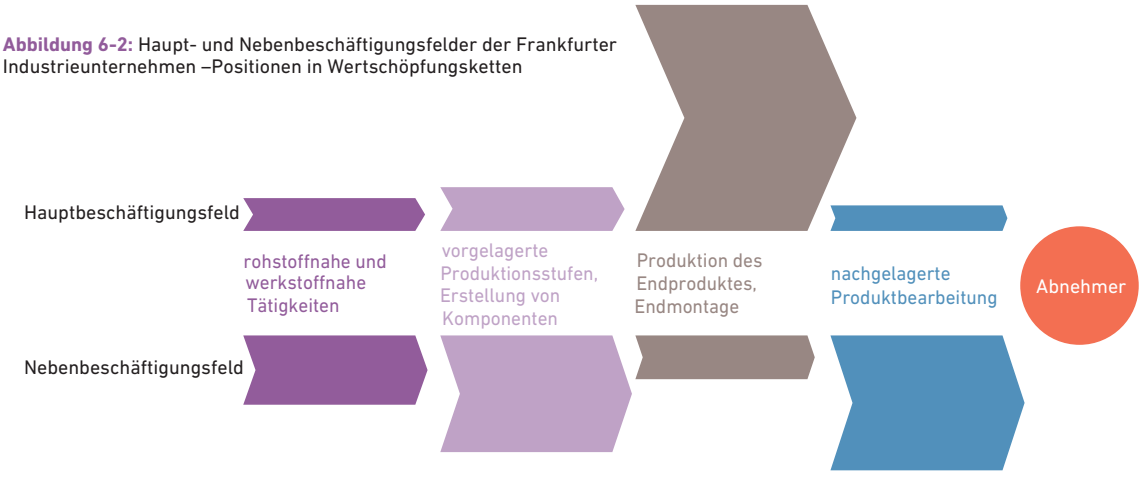
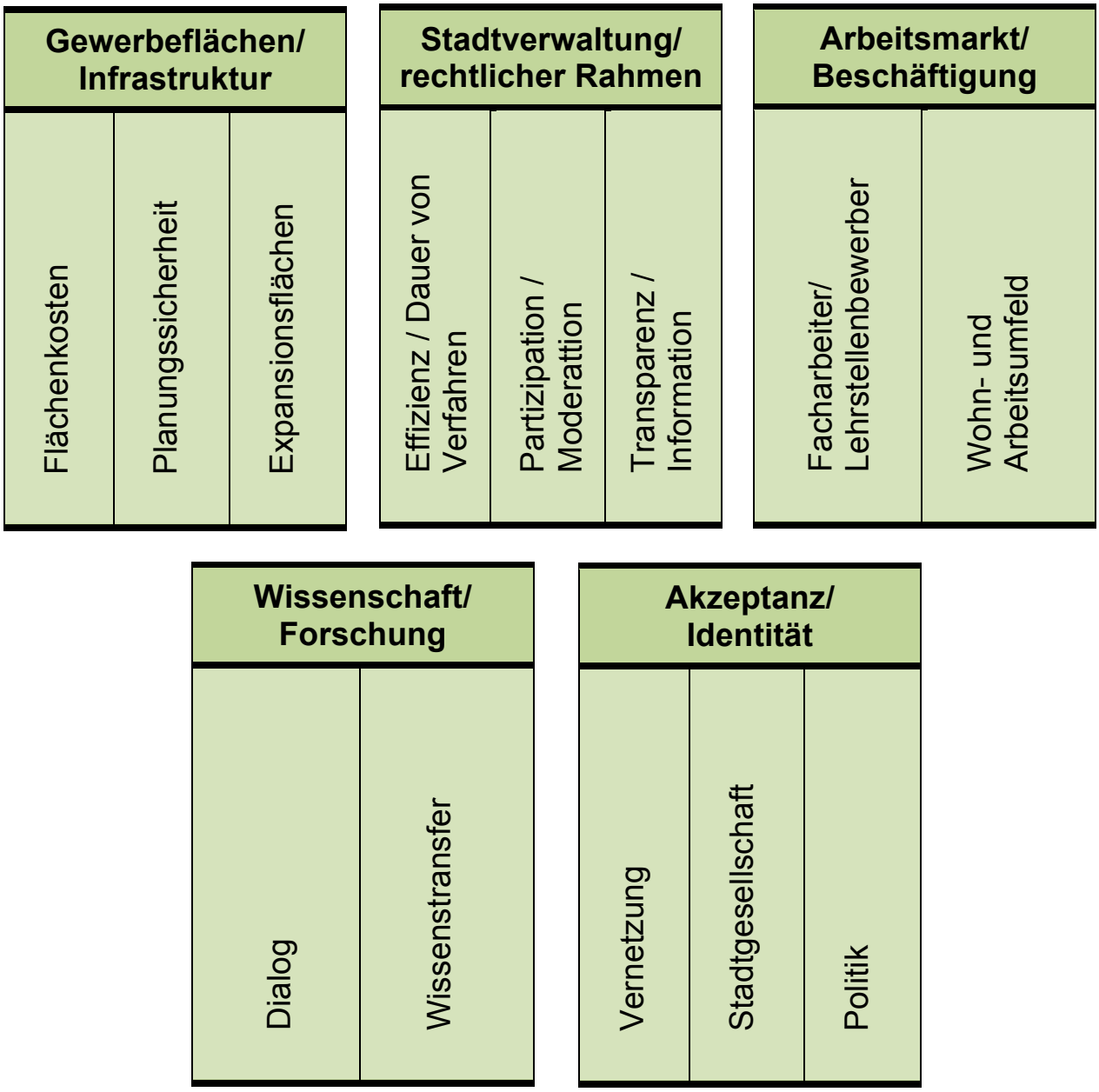


**Abbildung 6-6:** Entwicklung der eigenen Position in Wertschöpfungsketten

# 7 Handlungsfelder

Kommunale Industriepolitik – so zeigen die Befragungsergebnisse – muss als Querschnittaufgabe verstanden werden, die Handlungsfelder im Kompetenzbereich einer Vielzahl unterschiedlicher Behörden und Institutionen mit einbezieht. Die Erarbeitung eines Masterplans zur Steuerung und Förderung der industriellen Entwicklung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ist dabei selbst bereits eine wichtige industriepolitische Maßnahme, die zwei zentrale Anliegen der Frankfurter Unternehmen adressiert: Erstens haben die damit verbundenen Diskussionen öffentliches Bewusstsein für Frankfurt als Industriestadt und die Belange des verarbeitenden Gewerbes geschaffen. Zweitens verspricht ein Masterplan mittelfristig verlässliche Rahmenbedingungen und einen stabilen Planungshorizont für die Unternehmen.